

**Predigt**  
**am 6.1.02 (Epiphania)**  
**in Denkingen**  
**über**  
**Matthäus 2,1-12 (Die Weisen aus dem Morgenland)**  
**Teil II**

Ihr Lieben,

es gibt einen Zug in der Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland, über den, soweit ich sehe, nie gepredigt wird; und das ist schade; ich meine das Gegenüber von Herodes und dem Kind. Ich möchte dieses Thema besprechen unter der Überschrift: „Der falsche und der gute Hirte“.

Das Königsamt ist im Verständnis der heiligen Schrift eigentlich ein Hirtenamt. Ein König soll wie ein guter Hirte, sein Volk sammeln, zur guten Weide führen und vor Raubtieren schützen – und er soll vor allen Dingen auf die verlorenen und verirrt Schafe achten.

Der König Herodes war die Perversion eines so verstandenen Amtes.

Unter den Augen der Römer und mit ihrer Billigung hatte er einen Polizeistaat aufgebaut, in dem *eine* Grausamkeit die andere ablöste. Sein Geheimdienst achtete in besonderer Weise auf mögliche Gegenspieler und ließ jeden aus dem Wege schaffen, der ihm hätte gefährlich werden können. Josephus berichtet, dass Herodes noch kurz vor seinem Tod die Anweisung gab, die bedeutendsten Führungskräfte und Ältesten aus jedem Dorf des Landes in die Reit-Rennbahn nach Jerusalem zu rufen, dort gefangen zu setzen und nach dem letzten Atemzug des Herodes sofort zu ermorden – ein grausames Testament, eine sinnlose Ruinierung der Führungsschicht des ganzen Landes, das zeigt, wie sehr Herodes auf der Seite der Römer stand. - Unsere Geschichte zeigt etwas von der perfiden Hinterlist und Gemeinheit dieses Mannes.

Wir begreifen anhand dieser Geschichte, dass immer da, wo Gott sich zeigt und Menschen zu sich ziehen will, auch Widersacher auftreten. Gott hat in dieser Welt Feinde.

Nun kommt aber noch dazu etwas sehr Pikantes: In Jerusalem gab es nicht nur Herodes, sondern da saßen auch die Hohenpriester sowie die Theologen, die als Schriftgelehrte bezeichnet werden – und auch sie sollten eigentlich wie gute Hirten für

das Volk sein – und waren es doch nicht: sie wurden zu Jesu erbittertsten Gegnern; aber von Herodes lassen sie sich mal eben in sein Arbeitszimmer bestellen, wenn er ihren Rat braucht!. – Ist es nicht merkwürdig und denkwürdig, wie den Mächtigen, den Tyrannen und Diktatoren immer auch geeignete Theologen zur Verfügung stehen? Und genau diese Koalition von Herodes und den Schriftgelehrten finden wir dann am Ende des Weges Jesu wieder, nämlich in der Passionsgeschichte. Da vollenden sie, was ihnen am Anfang nicht gelang.

Ihr Lieben, hier geht es wirklich um die Frage nach dem Hirtenamt in Israel. Kundige Bibelleser wissen, dass der Prophet Ezechiel (Ez.34) den König in Jerusalem und die geistlichen Führer als Hirten Israels bezeichnet. Das heißt: Hirten Israels sollen sie eigentlich sein; das ist ihr Mandat von Gott her. Aber nun hören wir aus dem Munde des Propheten:

*„So spricht der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selber weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr eßt das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht. Meine Schafe sind zerstreut, und sind in allem den wilden Tieren zum Fraß geworden.*

Diese Worte des Propheten muß man im Ohr haben, wenn man Matthäus 2 liest und hört!

Vor diesem Hintergrund der falschen Hirten ist Matthäus 2 die Geschichte von der Geburt des wahren Hirten. Vom Messias aber als dem wahren Hirten sagt Ezechiel im selben Kapitel Ezechiel:

*So spricht Gott der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein.*

Das Kind Jesus, das die Weisen anbeten, während Herodes es vernichten will, ist dazu bestimmt, dieser wahre Hirte zu sein, der das Hirtenamt Gottes selber ausübt unter den Menschen. Und nun möchte ich uns diesen einen wahren und guten Hirten noch ein wenig vor Augen stellen!

Je unchristlicher unsere Zeit wird und je ferner die biblische Botschaft vielen Menschen rückt, desto mehr faszinieren mich diese alten Jesustitel der Heiligen Schrift, die anscheinend keiner mehr versteht: zum Beispiel Jesus, der Hirte und der Heiland.

Knapp 30 Jahre später heißt es von Jesus: *Er sah die Menschen und hatte Erbarmen mit ihnen, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten.* Und dann folgt der Hirten- und Heilandsruf Jesu: *Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!*

Ihr Lieben, wenn wir uns umschaun in unserer Umgebung, dann ist es, als gehörten diese Worte heute gesagt. So ist es doch: eine Herde von erschöpften Menschen. Irreführt und ausgebrannt. Fehlgeleitet und verführt. Und in irgendeiner Weise gehören wir alle zu dieser unruhigen und erschöpften Herde. Und nun sagt uns unsere Geschichte: Der verheißene und so dringend benötigte Hirte Gottes ist nun da in Jesus. Er wird sich euer annehmen.

Was heißt es, in Jesus seinen Hirten gefunden zu haben? Es heißt z.B., dass er mein Begleiter und Berater ist, und ich nicht auf der ganzen Linie der Chef meines Lebensunternehmens sein muß! Dass es also einen gibt, der die letzte Verantwortung für mich übernommen hat. In einer Gesellschaft wie der unsrigen kann man manchmal schon alleine davon müde werden, permanent Entscheidungen treffen zu müssen. Jesus, mein Hirte – das heißt: Es entscheidet da noch ein anderer, wenn ich mich ihm überlasse. Er weiß, wo meine Grenzen sind, und wo die Erschöpfung einsetzt. Und dafür ist Jesus da, dass ich einmal *aufatmen* kann. Jesus ist der Hirte Gottes, bei dem man sich einmal einfach ausruhen kann, und der nicht ewig etwas fordert!

Ein zweites Kennzeichen dieses Hirten ist, dass man sich ihm anvertrauen kann und sich ihm überlassen – ohne dass er einen ausnutzt! Das ist eins vom Wunderbarsten des Evangeliums, dass Gott uns in Jesus so begegnet: Da sollst du einen Hirten haben, dem kannst du dich ohne Angst überlassen, wenn du nicht mehr weiter weisst, und er nutzt deine Schwäche nicht für irgendetwas aus! Seht: So wie Herodes als der falsche Hirte der große Verführer ist, so ist Jesus die Hand, die dich führt, und könntest ihr blind folgen, ohne dass du am Ende betrogen bist.

Jesus, der Messias, das ist der Hirte nach dem Herzen Gottes. Und wenn du dich diesem Hirten überläßt, dann lebst du am Herzen Gottes. Das ist ein völlig anderes Daseinsgefühl, wenn man das erfahren darf.

Vielleicht mögt ihr das, was Jesus als der gute Hirte für uns ist, so mitnehmen, wie es dieser Tage in der Tageslesung stand (5.Mose 1,30-31:

*Der Herr, euer Gott, zieht vor euch her und wird für euch streiten, wie er's mit euch getan hat in Ägypten vor euren Augen und in der Wüste. Da hast du gesehen, dass dich der Herr, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gewandert seid, bis ihr an diesen Ort kamt.*

Und in Kap.4:

*Wo ist ein Volk, dem ein Gott so nahe ist wie uns der Herr, unser Gott, sooft wir ihn anrufen?*

Oder Kap.2:

*Er hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen!*

Das ist der Dienst Jesu für uns.

Amen.